

Neues aus der Schweiz.

Ein dipterologischer Beitrag.

Von Th. Becker in Liegnitz.

(Hierzu Tafel III, Fig. 6—8.)

Fortsetzung vom ersten Beitrage im Jahrgang 1889, pag. 73—84 der „Wiener Entomologischen Zeitung“.

8. *Xiphandrium breviseta* n. sp. Ein Männchen aus Zermatt.

Ausgezeichnet durch die ganz silberweisse Stirn und die überaus kurze Fühlerborste; ausserdem von allen bekannten Arten durch die Form, Behaarung und Beborstung der äusseren Analanhänge unterschieden (s. Fig. 6 u. 7).

Fast alle Arten dieser Gattung haben eine glänzende unbestäubte stahlblaue bis grüne Stirn. Bei *Xiph. quadriflatum* Lw. ist die Stirn mattschwarzblau und auf derselben zeigt sich ein sichelförmiger weisser Fleck. *Xiph. calinotum* Mik hat zwar eine weiss bestäubte Stirn, jedoch schimmert die stahlblaué Farbe deutlich hindurch; aber auch die Fühlerborste ist verhältnissmässig lang, die äusseren Anahänge sind länger und tragen keine durch Länge hervorragende Borste, wie dies bei meiner Art der Fall ist. Die einzige Art, mit der eine Uebereinstimmung vielleicht denkbar wäre, ist die von Zetterstedt in Dipt. Scand., II, 480, 21, im weiblichen Geschlecht beschriebene Art *Rhaphium albifrons*. Dies ♀ hat nämlich eine ganz bleiweisse Stirn. Die Convergenz der 3. und 4. Längsader ist von derselben Bildung wie bei meiner Art und die Beinfärbung würde, obgleich sie bei Zetterstedt's Weibchen weit heller, trotz Berücksichtigung der verschiedenen Geschlechter allein doch nicht ausreichenden Grund zur Trennung abgeben. Jedoch habe ich mich durch Vergleichung der Zetterstedt'schen Type mit meinem Exemplar in Lund davon überzeugt, dass diese beiden Thiere nicht zusammen gehören können, und zwar aus folgenden Gründen: das Zetterstedt'sche Weibchen hat ein äusserst kurzes drittes Fühlerglied; dasselbe ist kaum länger als breit; das zweite Fühlerglied trägt ein langes Borstenhaar; die Fühlerborste ist sehr lang, fast zweimal so lang als die Fühler und reichlich dreimal so lang als das dritte Fühlerglied. Diese Grössenverhältnisse lassen sich nun in keiner Weise mit denen meines Männchens vergleichen; sie stehen in gar keinem Verhältnisse zu einander, selbst wenn man erwägt, dass das Weibchen stets kürzere Fühler, aber

eine längere Fühlerborste hat als das Männchen. Man kommt zu dieser Schlussfolgerung, wenn man das Verhältniss zwischen den Längen der männlichen und weiblichen Fühlerborste und ihr Verhältniss zur Fühlerlänge bei anderen Arten in Betracht zieht. Beispielsweise ist die Fühlerborste von *Xiph. monotrichum* Lw. beim Männchen fast dreimal so lang als bei meiner Art nicht nur an und für sich, sondern auch, wenn man die ganze Fühlerlänge mit in Betracht zieht; dahingegen ist bei dem Weibchen von *Xiph. monotrichum* die Borste höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so lang als die Fühler. Ein ähnliches Verhältniss waltet bei *Xiph. calinotum* Mik ob. Auf Grund dieser Erwägungen muss ich es als höchst unwahrscheinlich bezeichnen, dass mein Exemplar das zu *Xiph. albifrons* Zett. zugehörige Männchen sei, denn nach Analogie der Fühlerbildung anderer Arten müsste mein Männchen eine sechsmal so lange Fühlerborste haben, als es besitzt. Es kommt ferner noch hinzu, dass das zweite Fühlerglied des Zetterstedt'schen Weibchens eine lange Haarborste trägt, welche bei dem Männchen also länger, wenigstens nicht wesentlich kürzer sein würde. Mein Männchen hat hingegen ein sehr kurzes, kaum bemerkbares Härchen auf dem gleichen Gliede.

♂ *Aeneo-viridis*, epistomate lato, argenteo, fronte concolore; antennarum articulo tertio longissimo sensim acuminato, seta brevissima, latitudine hujus articuli brevior; humeris argenteomicantibus. Appendicibus analibus exterioribus bilamellatis fere aequae longis, seta longa et alba ornatis, interioribus non conspicuis. Coxis cinereis, anticis apice flavis; coxarum posticarum seta externa alba, coxis mediis apice spina alba. Pedibus flavis, femoribus anticis fusco-striatis; tarsis tibiisque posticis infuscatis.

Long. corp. antennis exceptis fere 2 mm.

Glänzend grünblau mit zarter weisser Bestäubung. Fühler so lang als Kopf und Thorax (ohne Schildchen) zusammen genommen. Drittes Glied ziemlich breit, allmähig an Dicke abnehmend, deutlich behaart. Borste ausnehmend kurz, etwa $\frac{3}{4}$ so lang wie die grösste Breite des dritten Fühlergliedes. Untergesicht sehr breit, silberweiss bestäubt, wie die Stirn. Die untere Hälfte des Hinterkopfes ist grauweiss bestäubt, die obere glänzend schwarzgrün. Postocularcilien weiss. Schulterseiten und ein Theil der Brustseiten bis zur Quersfurche des

Thorax schimmern silberweiss, im Uebrigen sind die Brustseiten graublau bestäubt. Der Thorax vor dem Schildchen und der ganze Hinterleib sind kupferfarbig; letzterer mit zartem bläulichen Schimmer übergossen; die Haare sind schwarz, nur an der Basis und an den Seiten des ersten Ringes sind die Haare weiss. Das Hypopygium ist schwarz, die inneren Analanhänge sind nicht sichtbar. Die äusseren sind in zwei länglich ovale Lamellen gegabelt, schwarz mit feinen etwas gekrümmten Randhaaren. An der Spitze der oberen Lamelle, welche etwas kürzer als die untere ist, steht ein langes weisses Borstenhaar, reichlich doppelt so lang als die Lamelle selbst. Hüften grau, die vorderen an der Spitze und deren Hüftgelenke gelb. Die Aussenborste der Hinterhüften ist weiss; an der unteren Spitze der Mittelhüfte steht eine kräftige weissgelbe dornähnliche Borste, ähnlich wie bei *Xiph. monotrichum* Lw.; überdies sind Vorder- und Mittelhüften auf ihrer Vorderseite weiss behaart. Die Beine sind rothgelb, die Vordersehenkel auf ihrer Mitte und oberen Seite, die Hinterschenkel ihrer ganzen Länge nach gebräunt. Die Hinterschienen nehmen allmählig nach der Spitze hin an Bräunung zu. Die Tarsen sind mit Ausnahme des Mittelmetatarsus ebenfalls verdunkelt. Die Vorderschienen sind auf ihrer Unterseite nicht gewimpert und ohne Borsten; auf der Oberseite steht eine einzelne Borste am Ende des ersten Viertels. Auf der Oberseite der Mittel- und Hinterschienen steht am Ende des ersten und zweiten Viertels, sowie am Ende je eine Borste. Der Hintermetatarsus ist mit dem zweiten Gliede gleich lang. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere weiss gewimpert. Flügel stark irisierend, von blassbraunem Ton. Dritte und vierte Längsader an der Spitze ein wenig convergirend.

9. *Xiphandrium albomaculatum* n. sp. Zwei Männchen aus Sedrun (oberes Rheinthal). Ausgezeichnet durch die grüngoldglänzende, mit einer weiss bestäubten Makel versehene Stirn und durch abweichende Form der inneren und äusseren Analanhänge (s. Fig. 8).

♂ *Aeneo-viridis, epistomate lato, argenteo, fronte aeneo-viridi macula ovali albo-micante; antennis longitudine thoracis, seta brevi latitudine tertii antennarum articuli aequae longa, humeris argenteo-micantibus. Appendicibus analibus exterioribus duplicibus inaeque longis, interioribus styliformibus; coxis cinereis,*

anticis apice flavis; coxarum posticarum seta externa alba, coxis mediis apice spina alba. Pedibus infuscatis, genibus tibiisque anticis pallidioribus.

Long. corp. antennis exceptis 2 $\frac{1}{4}$ mm.

Metallisch grünläuzend. Hinsichtlich der Stirnzeichnung steht diese Art dem *Xiph. quadrifilatum* Lw. am nächsten; die weiss bestäubte Stirnmakel hat jedoch eine länglich-ovale Form, geht bis zum Ocellendreieck und ist die hier anstossende Seite abgeplattet. Im Uebrigen berührt die Makel weder die Augen, noch die Fühlerbasis, ist vielmehr durch einen deutlichen Zwischenraum von beiden getrennt. Das Gesicht ist breit, wenn auch nicht ganz so breit wie bei der vorigen Art. Die Fühler sind nicht ganz so lang; sie haben die Länge des Thoraxrückens ohne Schildchen. Die Fühlerborste ist ebenfalls sehr kurz, jedoch ein wenig länger als bei der vorigen Art und etwa so lang wie das dritte Fühlerglied an der Basis breit. Postoculareilien weiss. Die untere Hälfte des Hinterkopfes und die Brustseiten sind graublau bestäubt. Von vorn gesehen zeigt sich auch eine silberweisse Makel an den Schulterseiten, jedoch nicht so intensiv und so ausgedehnt wie bei der vorigen Art. Der Hinterleib ist wie gewöhnlich kupferfarbig und ist schwarz behaart. Das schwarze, etwas grau bestäubte Hypopygium ist mit kurzen schwarzen Borstenhaaren struppig besetzt. Die äusseren Analanhänge bestehen aus einer kurzen, vorn viereckig abgestutzten oberen schwarzen und einer langen, bandförmig ausgezogenen unteren braunen Lamelle. Die Randbehaarung dieser Lamellen ist fein, bräunlich, zuweilen etwas gekrümmt, ziemlich gleich lang, ohne besonders hervortretende Haare oder Borsten. Die inneren Lamellen sind von unregelmässig griffelförmiger Gestalt, vorn etwas dreieckig erweitert, nackt. Die Aussenborste der Hinterhüften ist weiss, ebenso der Enddorn der Mittelhüften. Schwinger gelb, Schüppchen desgleichen, mit weissen Wimperhaaren. Die Beine haben eine verhältnissmässig dunkle Färbung; sie sind im Allgemeinen schwarzbraun; die Vorderhüften sind an der Spitze nebst dem Schenkelring braungelb; auch die Knie an allen Beinen und die Vorderschienen sind deutlich heller. Die Vorderschienen sind weitläufig gewimpert; sie tragen an ihrer Aussenseite am Ende des ersten und zweiten Viertels je eine kleine schwarze Borste, die Mittelschienen desgleichen an derselben

Stelle je eine lange kräftige Borste; bei den Hinterschienen, welche analog beborstet sind, steht auf der Mitte anstatt einer einzelnen Borste ein Borstenpaar. Die Flügel haben die gewöhnliche wenig auffällige graubraune Trübung; die dritte und vierte Längsader sind parallel.

Anmerkung: Ausser durch die bereits oben erwähnte anders geformte Stirnmakel ist diese Art von *Xiph. quadriflatum* Lw. noch unterschieden durch die glänzende, nicht matte Stirnfläche, durch die deutlichen griffelförmig vorstehenden inneren Analanhänge, dunklere Beine, sowie durch das Längenverhältniss der äusseren Anallamellen. An eine Uebereinstimmung mit der bei der vorigen Art bereits erwähnten Art *Rhaphium albifrons* Zett. kann wegen der weit dunkleren Beinfärbung und der durchaus parallelen Lage der dritten und vierten Längsader ebenfalls nicht gedacht werden.

10. Auf pag. 81 meines ersten Beitrages beschrieb ich eine neue Art: *Rhamphomyia discoidalis* vom Eggischhorn nur im weiblichen Geschlechte. Es ist mir inzwischen gelungen, auch das Männchen kennen zu lernen, und zwar durch die Güte des Herrn Emanuel Pokorny aus Wien, der diese Art vom Stilsfer Joch in mehreren copulirten Pärchen in seiner Sammlung besass und so liebenswürdig war, mir einige Männchen abzulassen. Ich gebe daher nachstehend auch die Beschreibung des Männchens.

Rhamphomyia discoidalis Beck., Wien. Entom. Ztng., 1889, 81.

♂ *Tota nigra, nitide nigro-pilosa. Thorace non ciliato; haustello nigro longitudine femorum anticorum. Antennis nigris validis, palpis concoloribus, pilis longis vestitis; halteribus squamisque nigro-fuscis. Pedibus nigro-nitidis, posticis elongatis et ut in Rh. anthracina M. pilosis et setosis. Alis leviter infuscatis. Long. corp. 6 $\frac{1}{2}$, alar. 6 $\frac{1}{2}$, alar. latit. 2 $\frac{1}{4}$ mm.*

Glänzend schwarz, ganz schwarz behaart. Die Verwandtschaft mit *Rh. anthracina* zeigt sich, entsprechend der des Weibchens, ebenfalls in der Behaarung und Beborstung der Beine, sowie in der Bildung des Hypopygiums. Der Unterschied liegt in der helleren Flügelfärbung, der längeren Discoidalzelle, in der dem Weibchen entsprechenden anderen Thoraxbehaarung und in der geringeren Grösse. Die Ausbreitung der mattschwarzen Bestäubung ist auf dieselben Theile des Körpers beschränkt wie beim Weibchen. Haare und Borsten sind nicht ganz so kräftig wie bei *anthracina* M., immerhin nicht kürzer, auf dem Thoraxrücken sogar entschieden länger. Aehnlich wie beim Weibchen sind alle drei Haarstriemen

zweizeilig, die mittleren Haare sehr lang. Nur wenn man den Thorax ganz von der Seite betrachtet, macht sich eine feine graue Bestäubung bemerkbar, die jedoch weder streifenförmig erscheint, noch den Glanz beeinträchtigt. Die Behaarung des Hinterleibes ist ohne Ausnahme schwarz; an den Einschnitten stehen längere, borstenförmige Haare, welche mindestens die Länge eines Ringabschnittes haben. Das Hypopygium mit dem kurzen, dicken, säbelförmigen, gelbbraunen Penis ist dem von *Rh. anthracina* ganz conform gebildet. Die Unterseite der Vorderschenkel hat längere schwarze Haare, die der Hinterschenkel kürzere Borsten. Die Unterseite aller Schienen ist fein und kurz gewimpert, ohne jegliche Borsten. Die Aussenseite aller Schienen und Metatarsen mit längeren, in zwei Reihen geordneten Borsten besetzt. Schüppchen und Schwinger braun, mit schwarzem Rande und Wimpern. Die Flügel sind nicht schwärzlich, sondern haben einen gleichmässigen, eher bräunlichen Ton, mit braunen Adern und Randstrich. Die Discoidalzelle ist in demselben Verhältnisse wie beim Weibchen länger als bei *Rh. anthracina*. Die Flügel sind, wie angegeben, im Verhältnisse zu ihrer Länge breiter als beim Weibchen.

II. *Bombylius cincinnatus* n. sp. Zwei Weibchen aus Zermatt.

Eine gelbbraun behaarte Art. Ohne schwarze Haare am Augenhinterrande, ohne schwarze Haare und Borstenreihen auf Thorax und an den Hinterleibssegmenten; ausgezeichnet durch ein starkes schwarzes Haarbüschel an den vorderen Seitenwinkeln des dritten Hinterleibssegmentes und ein schwächeres am vierten; mit bis zu den Queradern stark gebräunten, kurzen, grobaderigen Flügeln, verhältnissmässig kurzem Rüssel und nicht schopfförmiger Behaarung des Hinterleibes.

Vermöge dieser charakteristischen Merkmale gehört diese Art zur sechsten Gruppe, die von H. Loew in seiner Abhandlung über die Gattung *Bombylius* in den Neuen Beiträgen, 1855, III, aufgestellt ist, in welcher Gruppe *B. nubilus* Mkn. und *B. pilirostris* Lw. stehen. Wegen der vielen schwarzen Haare, welche bei beiden Arten auf dem Thorax und an den Hinterrändern der Hinterleibssegmente vorhanden sind, kann diese neue Art mit ihnen nicht identificirt werden. Eine Vergleichung

mit den Arten der zehnten Gruppe Loew's, welche sich von denen der sechsten hauptsächlich durch hellere Flügel der Weibchen und feine Flügeladerung unterscheiden, ergibt ebenfalls keine Uebereinstimmung.

Die Arten *B. cinerascens* Mkn., *tephroleucus* Lw., *flaves-cens* Palm unterscheiden sich ebenfalls durch schwarze Behaarung und Beborstung auf Vorder- und Hinterleib. *B. cruciatus* Fabr. und *quadrifarius* Lw. sind zu charakteristisch, als dass eine Verwechslung möglich wäre. *B. vulpinus* M. hat fahlere Behaarung, einen weit längeren Rüssel und hellere Flügel; auch steht die kleine Querader vor der Mitte, bei meiner Art hinter der Mitte der Discoidalzelle; ferner sind die Schwinger bei *B. vulpinus* braun, bei meiner Art weissgelb. Den Arten *B. fulvescens* und *pumilus* M. fehlt der schwarze Haarschopf am Hinterleibe; die Flügel sind heller, auch ist der Rüssel bei *B. fulvescens* bedeutend länger; die kleine Querader hat bei beiden Arten eine andere Stellung. *B. argenti-frons* Lw. ist durch anders gefärbte Behaarung des Kopfes, der Stirn, durch schwarze Haare auf dem Thorax, sowie durch grauschwarz gefärbte Flügel unterschieden.

Die Arten *B. citrinus* Lw., *flavipes* Wied. und *minor* L. sind durch die ganz oder überwiegend gelbe oder weisse Behaarung des Kopfes und Hinterleibes von einem Vergleiche ausgeschlossen.

Die übrigen von Loew aufgeführten hierher gehörigen Arten sind aussereuropäische.

♀ *Ex affinibus Bombylii nubili* Mkn. et *pilirostris* Lw., sed pilis nigris thoracis abdominisque absentibus divisus. Ater, toto corpore tomento orichalceo et pilis flavo-brunneis tectus; fronte et barba pilis nigris flavisque. Tertii et quarti segmenti marginibus exterioribus cirrho nigro ornatis; halteribus albidis; rostro brevi, alis basi tertia parte fuscis, venis nigro-brunneis crassis.

Long. corp. $6\frac{1}{2}$, rostri $3\frac{1}{2}$ —4, alar. $6\frac{1}{2}$, alar. latit. 2 mm.

Von breitem Körperbau, schwarz mit bräunlichgelber, am After wenig hellerer Behaarung. Knebelbart oben und an den Seiten mit schwarzen Haaren eingefasst. Fühler schwarz, so lang wie der Kopf hoch; drittes Glied ziemlich schlank, gleichbreit. Die Behaarung des ersten Fühlergliedes ist lang, schwarz, des zweiten sehr kurz. Stirn und Hinterkopf sind

mit ziemlich dichtem, messinggelbem Filz bedeckt. Die Haare der Stirn sind auf dem Ocellenhöcker und in der Nähe desselben schwarz; über den Fühlern stehen jedoch auch längere und kürzere gelbe Haare. Die nicht sehr lange Behaarung des Hinterkopfes und des Kinnbartes hat einen weisslichen Schimmer. Rüssel kurz, nicht länger als Vorderschiene und Metatarsus zusammengenommen. — Der Thorax ist ebenfalls mit messinggelbem Filz bekleidet. Die gelbbraune Behaarung auf dem Rücken, Schildehen und an den Brustseiten ist ohne schwarze Haare oder Borsten. Schwinger elfenbeinweiss. Der messinggelbe Filz auf dem Hinterleibe verdichtet sich zu einer deutlich erkennbaren Mittellinie. Helle oder dunkle Borsten sind an den Hinterrändern der Segmente nicht vorhanden. Die Behaarung ist von gleichmässiger Länge, nicht stufenförmig. Am vorderen Seitenwinkel des dritten Ringes steht ein kräftiger Schopf schwarzer Haare, ohne sich nach der Mitte hin weiter fortzusetzen; auch am vierten Ringe sind an derselben Stelle noch einige, jedoch schwer bemerkbare schwarze Haare sichtbar. Die Haare am Bauch und in der Nähe der Hüften haben ein fahleres Aussehen. Die Beine sind schwarz, mit rothbraunen Schienen und Metatarsen, deren Spitzen jedoch verdunkelt sind; bei dem einen Weibchen sind auch die Hinter-schenkel auf der Mitte rothbraun; im Uebrigen sind auch die Schenkel mit dichtem, weissgelblichem Filze bedeckt; die hinteren führen auf ihrer Unterseite 7—10 schwarze Borsten. Die Flügel sind verhältnissmässig kurz. Das Wurzeldrittel ist bis zu den Queradern und am Vorderrande noch etwas darüber hinaus lebhaft braungelb gefärbt, bis zum Hinterrande allmähig verbleichend. Die kleine Querader steht etwas jenseits der Mitte der Discoidalzelle. Adern grob, schwarzbraun.

Erklärung der Tafel III. — **Fig. 1.** *Anthepiscopus ribesii* n. sp. ♀. — **Fig. 2.** Kopf des ♂ derselben Art; Rüssel in natürlicher Stellung. — **Fig. 3.** Epipygium des ♂ derselben Art. — **Fig. 4.** Hinterbein des ♂ von *Argyra flabellifera* n. sp. — **Fig. 5.** *Sphyrotarsus hygrophilus* n. sp. ♂. — **Fig. 6.** Kopf, **Fig. 7.** Hypopyg des ♂ von *Xiphandrium breviseta* n. sp. — **Fig. 8.** Hypopyg des ♂ von *Xiphandrium albomaculatum* n. sp. — Die Vergrösserung in Fig. 5 ist 7 : 1, in allen übrigen Figuren 14 : 1.
